

2. Mo. 33, 18
(2. Mo. 33, 17b-23 / Evang. Mt.6, 19-24)

Mose sprök tau Gott den Herrn: „Lat mi dien Herrlichkeit seihn!“
Predigt taun Ümweltdag 2010

„Wurnäm wahnt Gott?“, frög ick ein klauken Minschen. Hei antert mi: „Kiek di üm! Sühst du nich öwerall sien Herrlichkeit?“ Un hei wiest up de Sün, dei mi eit mit ehr warm Strahlen. Hei vertellt von den Mand mit sien sülwern Licht un von de Stierns, dei an Häwen ehr Bahnen trecken. Hei verklort mi de Grött von dat Universum. Un hei lawt den, dei oewer allens sitt up sien ´Thron.

Hei kiek mi an, wiest up miene Oogen un Uhren, up miene Arms un Bein un dankt den, dei dat so fein hett warden laten. Hei wiest dorhen, wo Häwen un lerd tausammstöten, up dat Holt mit siene slanke Bööm, up de Bäk mit dat kloere Water un bedt den 104. Psalm:

„Uns Herrgott, du giwst de Barge von baben tau drinken; de lerd ward satt von dat, wat du makst hest. Grass löttst du wassen för dat Veih un Planten, dei de Minschen anbuugen salln, dat Nahrung ut de lerd kümmt. Mien Herrgott, wo grot büst du! Dien Herrlichkeit bliwt in Ewigkeit. Amen.“

Ick kiek mi üm. De Sün hew ick nich seihn. Den Mand ok nich. Griese un düüstem Wulken sünd uptrocken. Ick kiek in Speigel un ward gewohr, dat ick ahn Brill gor nich orrig kieken kann. Dorbie möt ick an denken: Giwt Lüüd, de sünd blind ore doof ore kröpel.

Un wenn ick mal up ein Barg stah un mi ümkieken dau, seih ick de Autobahn, de den Acker dörchschnitt un de Hochspannungsleitungen, de den Häwen deilen. Annerswo kann ick Bööm seihn, de midden in Summer al bruun Loff hebben, weck dorvon recken ehr blanken Telgen taun Häwen. Dat Drinkwater ward knapp un väle Minschen up uns lerd fehlt Water ton Waschen un Drinken. Uns lerd maktt Gott al lang nich mihr vull Awt un Kuurn. Von Hunger, Muurd un Dodslag hüür ick öwerall up uns lerd. Krankheit un Leid in väle Familien in uns Lann.

Wonäm sall ick nu Gott sien Herrlichkeit finn?

Dorvon bidt ick so, as Mose bedt hett: „Mien Herrgott, lat mi dien Herrlichkeit seihn!“ Dat würd mi Kurrasch gewen up mien ´Lewensweg, so as dat Kurrasch gewen hett för all, dei ut Ägypten utkneppen sünd, üm nah Gott sien eigen Lann tau wannern. Ok in de Sinaiweust gäv dat nich väl tau entdecken von Gott sien Herrlichkeit. Man ein Wulk bie Dag un ein Füüersüül bie Nacht.

Dor hadden s´ sick anner Götter maktt ut Gold un Sülver. De wiren fein antaukieken. Ein dorvon säch ut as ein gollen Kalf. Dat wir wat taun anfaten. Dor wüßt jedeiner, wat hei hadd. Ja, - dor wir Herrlichkeit tau seihn.

Disse Ort von golln Kälwer blänkern bet in uns Tied un lüchten, as wenn sei Gotts Herrlichkeit öwerstrahlen willn. De groten Koophüuser warden ok Konsumtempel neumt. De Bankenhüuser sind höger as uns Kirchturms. Ok ick bün beindruckt, wat Weitenschap un Technik so taustann bröcht hebben. Dat blänkert ok mi in de Oogen. Taun Biespill: Ahn PC un Handy güng gornix mihr in uns Welt. Un weckerein von uns

will woll up sien Auto verzichten. As Landlüüd weiten wi, wat Tucht bedüüdt bie dat Veih un bie de Planten, wat de Chemie bedüüdt up unsen Acker. Wat de Gen-Technik bedüüdt, weiten wi noch nich. Up DDT möten wi al verzichten, dat vergift nich blots Unkruut un Ungeziefer, dat vergiwt ok Minschen. Üm dat, wat wi Atomkraft neumen, ward sträden. Tschernobyl is ein Namen för de düüster Siet von Technik un Weiteschap. Hüüt weiten wi, dat väle von uns menschlich Herrlichkeiten ok düüstem Schattensiet hebben.

Up den Ökumenischen Kirchendag in München güng dat üm dat Heuden un Wohren von dat, wat uns Herrgott hett warden laten. **„Dat ji hoffen könnt“** wir dat Thema. Öwer hundertduusend Minschen ut ganz Döötschland un anner Länner, evangelisch, katholsch, orthodox un anner Konfessionen hebben Gott sien Herrlichkeit lawt un dorüm sträden, woans disse Herrlichkeit von uns Herrgott för de ganze Welt tau lawen blifft. Mi is düütlich wurden: Dat, wat Gott hett warden laten, liggt nu in uns Hann. Solang wi dornah jiepern, jümmer rieker tau warden, jümmer mihr tau hebben un jümmer höger ruut tau willn, üm uns eigen Herrlichkeit tau wiesen, je mihr geiht uns feine Welt tau grunn.

Nah Gott sien Herrlichkeit lat uns fragen. Geiht nich so einfach up Sünn un Maand, up Planten un Bloomen tau wiesen un seggen: „Kiek an, wo herrlich Gott dat allens makt hett.“ Dor gifft dat väl, wat wi hebben verdarwen laten. Äwer noch is dat nich tau lat. Noch könn´ wi wat daun.

Dortau ein Biespill-Geschicht ut Indien: Nah ein lang Tied von Drögnis hett sick endlich de Monsunregen ankündigt. Dor makt sick ein Buuer dorbie, hei wir al bannig olt, un gruw deipe Löcker in sien Gorden. De Nahwer kiek övern Tuun un süht, wo hei sick afmaracht. „Wat wölterst du dor in dien Gorden so deipe Löcker in Acker?“ frög hei den Buuern. „Ick will Mangobööm planten.“ gew hei tau Antwuurt. „Wurtau dat? Du büst al so olt un warst von dat Awt von de Bööm nix mihr etten können.“ „Hest recht!“- seggt de Buuer- „solang ward ick nich mihr lewen. Man anner Lüüd warden dorsien, mien Kinner un de ehr Kinner, de warden dorsien. Ick hew mien Lewen lang giern Mango etten von Bööm, de anner Lüüd plant hebben, so will ick mi nu bedanken un disse Bööm planten. Ick hew Hoffen, dat sei einst Früchte bringen un anner Lüüd dorvon etten un jüst so tau Freud kamen as ick.“

„Dat ji hoffen könnt“, seggt de Bibel. Ja, wi hebben noch ein Hoffen. Dat wir de Botschaft von Kirchendag in München. Vörrutsetzung is: Dat wi uns all verantwortlich föhlen. Dat jedein an sien Flach den oln Updrag von uns Herrgott wohrmakt: „Makt jug de Ierd ünnerdan“ dormit is nich „Ausbeutung“ ore „Verknechtung“ meint. Dor geiht dat üm Heuden un Wohren: Saiden un austen, forschen un buugen, plegen un hegen. Dorbie willn wi ümmer an denken, dat maken wi allens in Gott sien´ Updrag. Sien Low willn wi singen, sien Herrlichkeit sall lüchten up uns Ierd. Dorbie lat uns nich vergetten: Jümmer noch giwt dat väle Lüüd up uns Ierd, dei so ganz un gor nich in dat Low von uns Herrgott sien Herrlichkeit instimmen könn´, vielleicht hebben sei nich nauch tau etten un tau drinken, vielleicht hebben sei kein Dack övern Kopp, vielleicht sünd sei inspunt un ünnerdrückt dörch Gewalt. Jesus makt uns wies: Gott sien Herrlichkeit ward uns blots dunn lüchten, wenn wi ok an dei denken, dei nich so gaud lewen as wi.

Un noch wat is mi up den Kirchendag düütlich wurden: Üm uns Ierd tau heuden un tau wohren, dörpen wi nich up de grote Politik töwen. Wi sülwst jedein von uns kann

dortau wat daun. Wi bruuken blots ein lütt betten upmarksamer lewen, vielleicht ok sporsamer.

All dat, wat Gott makt hett, is blots dor herrlich antaukieken, wur sien Wuurd von Leiw un Fräden lewt ward. Dat gelt twischen Minsch un Natur jüst so as twischen Minsch un Minsch.

Ji markt al, liggt an uns, wat wi Gott sien Herrlichkeit seihn or nich.

„Wurnäm wahnt Gott?“, frög ick einst ´n klaucken Minschen. Nu antert hei mi: „Mak man diene Oogen wiet up. Du warst Gott sien Herrlichkeit dor uplüchten seihn, wo Minschen in Leiw un Fräden up uns Ierd tauhoop arbeiten un lewen.“ Lat uns dat versöken!

Amen

(Pastor i. R. Peter Wittenburg, Rostock)